

UWE

Das Lifestyle- und Satiremagazin

Aktenzeichen 00: Martin Welker

TOP SECRET

Die Akte Welker



WELKER-SPEZIAL:

Chroniken der Ereignisse

Was geschah am 18.04.?

Der Fall Martin Welker

Was steckt dahinter?

Welker-Protkolle

Martins Tagebuch

Begrüßungswort

**Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Fans, liebe Hater,
liebe Generalstaatsanwaltschaft, liebe alle,**

In dieser fünften Ausgabe der UWE geht es ausnahmsweise nicht um mich. Naja, irgendwie dreht sich alles um mich – allerdings bin ich diesmal zu Ihrer und meiner Überraschung für einen Moment nicht die wichtigste Person. Vielmehr geht es in dieser Ausgabe um einen Bekannten. Ein Freund. Ein Feind: Martin Welker. Diesem ist es gelungen, den Leuten von der Fraktion Die FRAKTION der Partei Die PARTEI, zu denen ich im Übrigen ein Nichtverhältnis pflege, ziemlich viel Ärger einzubringen.

**PS. Nächstes Mal geht es wieder
NUR um mich – Ehrenwort.**



UWE

Das Lifestyle- und Satiremagazin

**Achtung! Sämtliche Aussagen von und Behauptungen
über Saarbrücker Politiker:innen in diesem Heft
sind vollständig frei erfunden.**

Inhalt

- 4** Die Chroniken der Ereignisse
- 5** Die FRAKTIONS-Mitglieder am 18.04.
- 14** Gastbeitrag: Der große Martin Welker
- 19** Woran ist Welker noch schuld?
- 22** Martin Welker: Das Exklusiv-Interview
- 24** Das erfundene Interview
- 26** Befragung der Stadtverordneten
- 28** Welker-Protokolle
- 25** Die Story in Bildern

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Alle,

Wir sind begeistert, Ihnen die neueste Ausgabe der UWE zu präsentieren. Eine weitere erlesene Sammlung unsachgemäßer Beobachtungen, die die Welt derzeit so dringend braucht. Unser Ziel ist es, Ihnen das Lachen zu bringen, das Sie eigentlich für den Ernst des Lebens reserviert hatten. Wichtig: Jede Ähnlichkeit mit realen Ereignissen und Personen ist natürlich rein zufällig – außer wenn das mal nicht der Fall ist. Fakten oder doch nur Fakes? Sie entscheiden! Das UWE-Redaktionsteam hofft, Sie teilen unsere überbordende Begeisterung für dieses hochwertige und dennoch kostenlos* erhältliche Presseerzeugnis von Ihrer Fraktion Die FRAKTION Saarbrücken.



diefraktionsb



diefraktionsaarbruecken

**Herzlichst,
Mel**

Impressum

Herausgeber: Die FRAKTION Saarbrücken, Fraktionsvorsitzender Michael Franke oder Sven Sonnhalter (V.i.S.d.P.), Rathausplatz 1, 66111 Saarbrücken, diefraktion@saarbruecken.de, 0681 905 156 | Chefredakteurin: Melisa Kujevic (V.i.S.d.P.) | Redaktion: Michael Franke, Sven Sonnhalter | Layout: Melisa Kujevic | Druck: Blattlaus GmbH Saarbrücken | Inspiration und Special Thanks: Uwe Conradt und Martin Welker

SZ+ Lauschangriff wegen Bestechlichkeit?

Welker-Ärger: Ermittler hörten Saarbrücker Stadtrats-Satirepolitiker ab

Die Ermittlungen der Generalstaatsanwaltschaft gegen Welker und die zwei Saarbrücker Stadtratsmitglieder laufen weiter. Die Telefonüberwachung der Ratsmitglieder dürfte nun aber beendet sein.

24.06.2023



SR Info



Welker behauptet, Bestechungsgerüchte selbst erfunden zu haben

mit Informationen von Thomas Gerber

02.05.2023 | 17:17 Uhr

SZ+ „Muss mich nicht durch den Dreck ziehen lassen“

Nun doch alles nur erfunden? - Welker schildert seine Version zum angeblichen Stimmenkauf in Saarbrücken

Saarbrücken · Es könnte eine dramatische Wende im möglichen Skandal um einen angeblichen Stimmenkauf im Saarbrücker Stadtrat sein. Ein Beschuldigter, Martin Welker, äußerte sich am Montag ausführlich mit seiner Version gegenüber der SZ.

SZ+ Schwere Vorwürfe

„Totaler Bullshit“ - Das sagt „Die Fraktion“ zum Korruptionsverdacht im Saarbrücker Stadtrat

Saarbrücken · Wurden für die umstrittene Erweiterung der Saarbrücker Fußgängerzone im Stadtrat Stimmen gekauft? Der unglaubliche Verdacht steht im Raum, die Staatsanwaltschaft ermittelt. Jetzt rückt auch der umstrittene Martin Welker ins Visier der Ermittler.

Büro und Wohnungen durchsucht

Ermittlungen wegen Bestechlichkeit gegen zwei Mitglieder des Stadtrats Saarbrücken

Update | Saarbrücken · Schwere Vorwürfe gegen zwei Mitglieder des Stadtrates Saarbrücken: Die Generalstaatsanwaltschaft Saarbrücken ermittelt wegen Bestechlichkeit. Am Dienstag wurden Wohnungen durchsucht.

18.04.2023, 13:08 Uhr · 2 Minuten Lesezeit



Welker-Affäre: Saarbrücker Stadtratsabgeordnete wurden abgehört

Thomas Gerber

22.06.2023 | 08:25 Uhr

Chronik der Ereignisse

18. April 2023: Alle FRAKTIONS-Mitarbeiter:innen gingen Ihren täglichen Verpflichtungen nach, als plötzlich die Polizei inklusive Durchsuchungsbefehl auf der Matte stand. Wieso auch nicht? Schließlich steht der Verdacht im Raum, 800 € ergaunert zu haben. Das macht 400 € pro Stadtverordneten. Wo sind Michael Franke und Sven Sonnhalter nur hineingeraten? Fragen wir doch mal die Generalstaatsanwaltschaft. Diese ist nämlich der Meinung, Franke und Sonnhalter hätten Geld angenommen, um für die Erweiterung der Fußgängerzone zu stimmen. Eine auf Wunsch der CDU geheime Abstimmung. Auf den folgenden Seiten lest ihr, wie wir FRAKTIONS-Mitglieder diesen besonderen Tag erlebt haben.



Michael Franke

»Sekunden später fragte ich mich, wer mich denn bitteschön um diese Uhrzeit unter der Woche verarschen sollte und wurde stutzig.«

Ein Datum, das ich nie vergessen werde.

Ich glaube, ich bin mir fast sicher, es war der 18. April 2023. Ich war gerade dabei, mich von einer Erkältung zu erholen, die mich seit einigen Tagen gezwungen hatte, in meiner Wohnung im vierten Stock eines Mehrparteienhauses in der Saarbrücker Innenstadt Filme und Serien zu konsumieren, und dabei ständig einzuschlafen.

Ich hatte mir gerade einen Tee zubereitet und Netflix eingeschaltet, als es etwa Viertel nach Neun klingelte. Ich ging zur Sprechanlage und fragte: „Hallo?“ „Kriminalpolizei, bitte öffnen Sie die Tür“, war die etwas überraschende Antwort, jedoch hielt ich es sofort für einen albernen Scherz eines Bekannten. Ich sagt also gelangweilt „Ja ja“ und betätigte den Türöffner. Sekunden später fragte ich mich, wer mich denn bitteschön um diese Uhrzeit unter der Woche verarschen sollte und wurde stutzig. Ich ging ins Treppenhaus und wartete auf den Aufzug, doch nichts passierte. Plötzlich hörte ich Schritte im Treppenhaus, die auf mehrere Personen schließen ließen. Da sah ich auch schon den ersten von insgesamt fünf Menschen um die Ecke kommen. Er stellte sich vor und sagte dann, dass er einen Beschluss für eine Hausdurchsuchung habe.

„Das ist ein Scherz?“, fragte ich verwundert, doch keines der erschöpft wirkenden Gesichter lachte oder versuchte auch nur annähernd eine Art Lächeln ins Gesicht zu modellieren. Warum zum Teufel nehmt ihr nicht den Aufzug, dachte ich noch, als mein Blick auf den Grund und die Namen fiel, welche zu den Ermittlungen führten. Ich musste spontan lachen und sagte, dass das wohl eine Verarsche sei. Doch noch immer lachte niemand mit. Langsam schwante mir, dass die Typen es wirklich ernst meinen könnten. Ich konnte es irgendwie nicht so richtig, denn ich fand es viel zu verrückt, mit diesem Martin Welker, der uns seit Monaten mit den Berichten über seine Eskapaden zum Schmunzeln brachte, in Verbindung gebracht zu werden. Wir haben einfach nichts mit dem zu tun. Das sollte ich an diesem Morgen auch noch mehrmals zur Polizei sagen. Ich bat sie also in die Wohnung, wogegen ich mich eh nicht hätte wehren können und bekam gesagt, ich solle, wenn möglich, noch jemanden organisieren, die oder der das Büro aufsperrten könne, denn das müssten sie auch durchsuchen. Nachdem ich kurz Mel am Telefon verwirren konnte, wurden mein Smartphone und der Laptop konfisziert und meine Wohnung durchsucht.

Da man nicht finden kann, was es nicht gibt, entschied die Polizei noch wahllos eine Mahnung der Stadt für die Personalkosten der FRAKTION mitzunehmen. Man will ja nicht mit leeren Händen gehen. Nach etwa 90 Minuten waren sie in der Wohnung fertig, warfen noch einen Blick in mein Auto und in den Kellerraum, auf den ich sie aufmerksam machte und beendeten die Aktion.

Trotz Erkältung war ich so aufgewühlt, dass ich beschloss, ins Büro zu gehen und zu schauen, was da vor sich geht. Kein Smartphone zu besitzen erwies sich im Laufe des Tages als merkwürdiges Gefühl. Im Büro herrschte reges Treiben, mehrere Personen durchsuchten die Schränke, während Mel, die in dem Zeitraum der Anschuldigung noch gar nicht für uns arbeitete, von mehreren Beamten verhört wurde und sich sichtbar bedrängt und unwohl fühlte. Pam war auch schon da, behielt den Überblick und rief mir einen Anwalt, der dankenswerterweise umgehend kam.

Währenddessen stieg das Medieninteresse rasant an, denn in dem mutmaßlichen Bestechungsfall, wo Welker angeblich unsere Stimmen für 800€ gekauft haben soll, ging es um die Erweiterung der Fußgängerzone, welche zufälligerweise just in diesem Moment von Oberförster Uwe Conradt mit einem mäßigen Zaubertrick nur wenige hundert Meter vom Büro eröffnet wurde.

In einer eiligen Pressemitteilung erklärte ich unsere Unschuld und unsere Verwunderung über die Ermittlungen und fügte hinzu, dass wir es für eine Unverschämtheit halten würden, dass man glaubt, wir würden unsere Stimmen für 800€ verscherbeln. Wenn wir sowas wie Ehre besitzen würden, wäre diese nun verletzt.



Sven Sonnhalter

»Sie schickten zwei weitere Beamte zu meiner Dienststelle, eine weiterführende Gemeinschaftsschule. Die anderen beiden passten in der Zwischenzeit darauf auf, dass mein Haus nicht auf die Idee kam, wegzulaufen.«

18. April 2023: Haus- und Bürodurchsuchungen

Am 18.04. klingelte es an meiner Tür. Die Heschner der Saarbrücker Polizei begehrten Einlass in meine Behausung. Zu diesem Zeitpunkt befand sich allerdings nur mein Hund zuhause und der, gut erzogen wie er ist, hatte nunmal keinen Bock drauf, den Staatsbediensteten die Tür zu öffnen. Dass sie überhaupt zu mir nach Hause kamen, war schon verwunderlich. Denn wie jeder normale Mensch befand ich mich zu diesem Zeitpunkt natürlich auf der Arbeit. Sie schickten zwei weitere Beamte zu meiner Dienststelle, eine weiterführende Gemeinschaftsschule. Die anderen beiden passten in der Zwischenzeit darauf auf, dass mein Haus nicht auf die Idee kam wegzulaufen.

Zu dem Zeitpunkt ihrer Ankunft befand ich mich gerade im Englischunterricht, der gerade begonnen hatte, als es an der Tür klopfte und ich darüber unterrichtet wurde, dass die Polizei mich sprechen wollte. Mein erster Gedanke war: was haben meine Schüler*innen denn jetzt wieder angestellt. Umso erstaunter war ich allerdings, als mir eröffnet wurde, dass es um mich, genauer gesagt um Korruptionsvorwürfe gegen mich gehen würde. Ich war natürlich erst mal ziemlich geschockt und wusste nicht so recht wie ich reagieren sollte.

Wir suchten dann gemeinsam einen ruhigen Raum auf, in dem mir zunächst meine Rechte vorgelesen und der Tatvorwurf konkretisiert wurde. Währenddessen scannten meine Augen den Raum, auf der Suche nach der versteckten Kamera, jedoch leider vergebens. Als der Name Welker fiel, wurde ich jäh aus meinen Überlegungen gerissen und ich konnte mir ein lautes Lachen nicht verkneifen. Handelte es sich dabei doch um den stadtbekannten inkompetenten Irren, den wir seit dem Fund von 389000€ auf seinem Dachboden – die dort ein „Freund“ versteckt hatte – mehrfach in unserem hauseigenen Lifestyle und Satiremagazin aufs Korn genommen hatten.

Als Nächstes teilte man mir mit, dass man nun noch meine Schultsche, mein Auto, mein Haus und die Büroräume der FRAKTION durchsuchen müsste, Letztere aber verschlossen seien und man nicht hinein käme (übrigens eine dreiste Lüge, da die Tür bereits durch den Hausmeister des Rathauses geöffnet wurde). Daher rief ich eine unserer Mitarbeiterinnen an und bat sie, der Polizei unser Büro aufzuschließen. Ein fataler Fehler, wie sich im Nachhinein herausstellen sollte. Zwischenzeitlich meldete auch Michael sich bei mir, der mir erklärte, dass auch bei ihm die Polizei aufgeschlagen war,

um seine Wohnung zu durchsuchen. Nun ging es auf zu mir nach Hause. Meine Wunsch, kurz auf die Toilette zu gehen, wurde mit der Begründung, dass die Toilette ja noch nicht durchsucht wurde, abgelehnt. Ich machte den Oberförster darauf aufmerksam, dass mir das ziemlich egal wäre und ging trotzdem pinkeln. Ich war mittlerweile auf einem derartigen fickt-euch-doch-alle-Level angekommen, dass ich mir überlegte, wie ich mir am besten die Zeit vertreiben könnte, während sich die Staatsslümpfe über mein Haus hermachten. Mein Angebot eine Runde PlayStation zu spielen, wurde vom Oberschlumpf abgelehnt, stattdessen nervte er mich lieber weiter mit sinnlosen und langweiligen Fragen.

Nach einer Weile kam eine Dame mit einer Kasse in der Hand aus dem Arbeitszimmer meiner Frau. Sie wollte wissen, was der Inhalt der Kasse wäre. Ich teilte ihr mit, dass ich keine Ahnung hätte und rief meine Frau an, die, während die Polizei mitlauschte, erklärte, dass es sich um eine Kasse mit Spielgeld handelte und sie froh wäre, wenn sie jemand öffnen könnte, da sie bereits vor einiger Zeit den Schlüssel verloren hatte. Gesagt getan, lange Gesichter bei der Polizei. Tatsächlich nur Spielgeld. Als die Polizei schon im Begriff war mein Haus zu verlassen, fiel mir ein, das wir ja noch einen Dachboden haben. Dort oben ist es ziemlich dreckig und ungemütlich und spontan gefiel mir der Gedanke, sie noch ein wenig unnötig dort rumkriechen zu lassen.

Nach knapp 1,5h war die Durchsuchung meines Hauses, wohlgermerkt 155 Quadratmeter, sieben Zimmer, zwei Bäder, Küche, Keller, Garage und Dachboden (die haben ja wirklich richtig gründlich gesucht), absolut unaufgeräumt, beendet und sie dampften mit meinem Handy, meinem Laptop, zwei Überweisungsbelegen und meinem Dienst-iPad ab.



Michelle Biesel

»Ha, die haben bestimmt wieder versucht den Hausmeister zu erreichen und wollen jetzt, dass ich den anrufe.«

Ich hatte frei. Deshalb verabredete ich mich mit meiner Mutter, Oma und Tante zum Frühstück. Ich quälte mich schon früh morgens in die Saarbahn und fuhr in das Kuhkaff, in dem ich aufgewachsen bin. Erfreut über das Frühstücksbuffet, das meine Mutter hergerichtet hatte, stand ich noch an der Kaffeemaschine und brühte mir einen Kaffee auf. Bevor ich mich zu Tische begab, warf ich noch einen Blick auf mein Handy. Zwei eingegangene Anrufe: Mel und Michael... Mein erster Gedanke war. „Ha, die haben bestimmt wieder versucht den Hausmeister zu erreichen und wollen jetzt das ich den anrufe“ (in den letzten Jahren, hatte ich da stets mehr Erfolg). Nun versuchte ich erst mal Michael zu erreichen, es wollte aber nur seine Mailbox mit mir reden. Also rief ich Mel zurück, die auch direkt ans Telefon ging. Mehr oder weniger aufgeregt, fragte sie mich, ob ich zuhause sei. Bei Sven und Michael wären die Bullen und sie wollen auch das Büro durchsuchen. Ich dachte mir, ja klar, sehr witzig und fragte, ob sie mich verarschen will. Sie verneinte dies mehrfach und ich merkte schnell, dass die Situation ernst war. Sie fragte mich, ob ich da schnell hin kann, um die Gestalten in die Räumlichkeiten zu lassen. Ich erklärte ihr, dass ich 30 km entfernt und so schnell nicht in Saarbrücken bin. Sie wollte sich dann selbst darum kümmern. Nun saß ich da, mega leckeres Frühstück vor mir und wurde nervös. Was, wenn sie auch in meine Wohnung wollen? Nach einem kurzen Gespräch mit

meinem Mitbewohner war klar, dass keine Cops in unserer Wohnung sind. Da ich bis dahin nicht wusste, um was es geht, schoss das Adrenalin durch meinen Körper. Meine liebe Tante erkannte schnell, dass ich wieder nach Saarbrücken musste und zögerte nicht lange. So war ich knapp eine Stunde später wieder in dieser CDU geprägten Stadt. Im Bürogebäude angekommen, traf ich eine aufgelöste Mel und nach dem Öffnen der Bürotür meinen erstaunlich ruhigen Chef Michael, umgeben von 8 - 10 Beamt*innen, an. Dieser drückte mir direkt den Durchsuchungsbeschluss, mit gefühlt 100 Seiten, in die Hand. Ich ignorierte weiter die Sesselfurzerinnen von der Behörde und begann die erste Seite zu überfliegen. Dabei stieß mir markant ein Name ins Auge. 3. Beschuldigter: „Martin Welker“. Ich löste meinen Blick von dem Roman, schaute Michael an und meinte: „ne?“, darauf antwortete er: „doch“. Das ging dann noch 2,3 mal so hin und her. Dann platzte es aus mir heraus und ich begann zu lachen. Wofür ich verächtliche oder verwirrte Blicke, das konnte ich den emotionslosen Gesichtern der Beamtinnen nicht entnehmen, erntete. Nun kam eine der Gewalt..., eh Polizistinnen auf mich zu und wollte wissen, wer ich denn nun sei. Ich stellte mich widerwillig vor. Ich verließ das Büro mit Michael und Mel und wir versammelten uns im Flur. Als bekennende Antifaschistin stellte ich die wichtigste Frage des Tages: Hat schon jemand einen Anwalt angerufen?

Zu meinem Erstaunen hatten die Flitzpiepen das nicht getan. Also habe ich nach kurzem Recherchieren und Rumfragen einen kompetenten Anwalt gefunden. So rief ich Robin Sircar an und erläuterte ihm kurz, was vorgefallen war. Robin erkundigte sich, wo wir zu diesem Zeitpunkt waren und war 15 Minuten später vor Ort. Froh, endlich einen Juristen da zu haben, suchte auch der Einsatzleiter nun ein Gespräch mit uns. Viel Blabla und wenig Handfestes kamen dabei heraus.

Eine einzige Aussage des Cops ist mir bis heute in Erinnerung geblieben: „Was im Beschluss steht, ist nicht die Meinung der Polizei, sondern die der Staatsanwaltschaft.“ Wenn ich die Reaktion unseres Anwaltes richtig in Erinnerung habe, war da viel Verständnislosigkeit und Erstaunen über das Handeln der Behörden. Was für ein Tag!

Melisa Kujevic

»Nun stehen ca. acht Menschen um mich herum, die mich alle so anstarren, als sei ich Ihnen eine Erklärung schuldig.«

Guten Morgen! Müde, ein „Sprung“ in die Dusche, sauber und mehr oder weniger bereit für den Tag. Was mag so ein Tag schon für einen bereithalten? Unvorhersehbar. Da ich eine gute und solide Routine schätze, wanderte ich mit einer morgendlichen Tasse Tee, nassen Haaren und viel zu spät durch meine Wohnung. 10:30, ich muss los. Um 11:00 Uhr soll nämlich meine Arbeit vorgestellt werden und da sollte ich wohl nicht zu spät sein. Tasche gepackt, Schuhe an, Handy vom Treppen – es klingelt. Das Display zeigt ein grimmig dreinblickendes Lama... – Ah! Michael! Michael Franke, mein Chef. Da uns viel an unserer geistigen Gesundheit liegt, arbeiten wir für gewöhnlich nicht zu diesen fürchterlichen Uhrzeiten. Kann doch jeder. Was kann er also wollen? Ich gehe also ran: „Mel, aus irgendwelchen Gründen steht hier ein Haufen Polizisten, die meine

Wohnung durchsuchen.“ WTF, denke ich und frage: „WTF?!“. „Kannst du bitte ins Büro? Die brauchen jemanden, der ihnen aufschließt.“ Eigentlich, kann ich nicht. Verpflichtungen und all das. „Ich muss auflegen, die wollen auch noch mein Handy.“ „Ich weiß nicht, ob ich es schaffe.“, sage ich – das Gespräch ist plötzlich beendet. Es klingelt wieder. Sven! Sven weiß bestimmt was! „Sven, was ist eigentlich los, bei Michael ist gerade...“ „Ich weiß. Bei mir auch. Kannst du ins Büro?“ Also machte ich mich auf den Weg. Unterwegs denke ich darüber nach, was wohl die geeignetste Entschuldigung ist, heute nicht an der Veranstaltung teilnehmen zu können. Zehn Minuten später war ich da. Und da saßen sie schon: Zehn Beamt:innen, die Augen auf mich gerichtet. Ein schnelles „Hallo, hallo, guten Tag, guten Tag, Sie warten wohl auf mich.“

Mit Schlüssel in der Hand auf die Tür zulaufend stellt sich heraus, dass sich die Herrschaften schon Zutritt zum Büro verschafft haben, allerdings aus reiner Höflichkeit und Uneigennützigkeit erstmal draußen Platz genommen haben. In unserem Büro können zwei Personen arbeiten, beim Rumhängen passen fünf rein. Nun stehe ich da. Ermittler:innen, ein Fotograf und ein Fachmann für IT. Man drückte mir einen Zettel in die Hand, der mir Auskunft darüber geben soll, warum ich hier eigentlich vor so vielen Fremden rumstehe. Ich überflog schnell die Seiten und merkte mir nur die Buzzwords: „Bestechlichkeit, Die FRAKTION, Martin Welker, Michael Franke, Sven Sonnhalter.“ „Scheiße, scheint ernst zu sein, sonst würden die hier doch bestimmt nicht so einen Aufriss machen.“, dachte ich, jedoch nicht wissend, was jetzt eigentlich mit diesem Franke und Herrn Sonnhalter ist, denn schließlich mussten sie nämlich umgehend auflegen, um selbstverständlich freiwillig ihre Telefone aushändigen zu können. Nun stehen da ca. acht Menschen um mich herum, die mich alle so anstarren, als müsste ich mich erklären und auf alles Antworten liefern. Polizist Nr.1 verliert meine Rechte. Zwar muss ich nichts sagen, kann aber etwas sagen, wenn ich allerdings was sage, muss es wahr sein, aber gezwungen werde ich dennoch nicht, aber es wäre doch besser, wenn ich mich als kooperativ erweise und sämtliche Fragen beantworte. Ich werde ständig von allen Seiten angesprochen und weiß nicht, wem ich zuerst antworten soll. Ich nicke freundlich, in der Hoffnung, die Situation wird angenehmer. Fehlanzeige. Ich soll mit nach draußen: Das Verhör steht

an. Der Punkt, an dem ich mich beginne unwohl zu fühlen, war schon längst überschritten. Die Ermittlerin wollte wissen, was ich über die Bestechung von Sven und Michael weiß. Ich wollte wissen, ob sie wisse, wer Martin Welker sei, was sie verneinte. In dem Moment war mir nicht auf Anhieb klar, dass das natürlich klar gelogen war. Also zeigte ich ihr schnell einen Artikel, in dem es um Welker, den Geldkoffer und die Knarre ging. Sie fragte nach Sven und Michael und ob ich ihnen eine „derartige Tat“ zutrauen würde. „Selbstverständlich nicht!“ sagte ich, während ich immer mehr realisierte, wie absurd das ganze eigentlich ist. Mit der Zeit trafen dann auch endlich die anderen ein. Ich war erleichtert und besorgt zugleich. Wo zum Geier arbeite ich hier? Haben wir mal einen Witz gemacht, der falsch verstanden wurde? Wieso diese Hausdurchsungen und die Durchsuchung des Büros? Die Pressemeldung zum Vorfall ging pünktlich um 11:11 Uhr raus. Kurz zuvor schickte mir mein Freund ein Foto vom OB, wir er paar Meter weiter Nähe des Marktes das neue Schild zur Sommerstraße enthüllt. Auch wir entschieden uns, schnell eine Pressemeldung rauszugeben. Gesagt, getan. wNaja, den Rest haben ja die drei vor mir erzählt. Dieser 18.04. war der Startschuss für eine Zeit, von der ich dachte „Wir machen das beste daraus“.

Erste Aufnahmen kurz nach den Geschehnissen



Der große Martin Welker

Ein Gastbeitrag von Martin Rolshausen

Am Anfang klang es so, also wollte Saarbrückens Oberbürgermeister Uwe Conradt einen Martin-Welker-Fanclub gründen. „Er hat gezeigt: Er kann bauen. Er kann aber auch Teams zusammenstellen und sie motivieren“, schwärmte Conradt Ende September 2020 vor Journalisten. Er wollte ihnen damit klarmachen, dass es die naheliegendste Entscheidung der Welt ist, diesen Mann vom Geschäftsführer der städtischen Entwicklungsgesellschaft GIU zum Baudezernenten der Landeshauptstadt zu befördern.

Dumm war nur, dass man für einen echten Fanclub auch echte Fans braucht. Und von denen wollten sich irgendwie kaum welche melden beim Welker-Fan-Beauftragten Conradt. Im Gegenteil: Die wenigen, die er fand, verließen den Club recht schnell, als einiges klar wurde. Welker hat auch gezeigt: Er kann ein ziemlich fieser Mensch sein. Er kann Menschen ziemlich gut vor den Kopf stoßen. Er kann gut kassieren. Und er kann zu abenteuerlichen Vorgängen noch abenteuerlichere Erklärungen abgeben.

Fahrt aufgenommen hat die Sache mit dem Fanclub offenbar am Tag bevor der Oberbürgermeister montags eilig die Presse zusammenrufen ließ, um zu verkünden, dass er die perfekte Besetzung fürs Baudezernat hat. Der Sonntag war ein Triumph für Uwe Conradt gewesen. Als Kandidat für den Chefsessel im Rathaus einst als „Baustopp-Uwe“ beschimpft, weil er mit dem Vorgehen von Oberbürgermeisterin Charlotte Britz nicht einverstanden war, hatte er es nun als Oberbürgermeister selbst geschafft, die Sanierung des Ludwigsparkstadions pünktlich zum ersten Saison-Heimspiel zu Ende zu bringen. Zumindest dachte er das damals. Denn so hat es ihm der als „LuPa-König“ ebenfalls gefeierte Welker wohl erklärt.

Über Rasen und Entwässerung oder andere Kleinigkeiten, die Welker seinem Chef nicht erzählt hat, soll an dieser Stelle nicht die Rede sein. Das ist eine andere Geschichte. An jenem Sonntag im September 2020 waren jedenfalls alle glücklich. War es also das Gefühl, dass nach diesem Kraftakt, der für den ein oder anderen einem Wunder gleichkam, alles geht? War es die Gewissheit, dass niemand widersprechen würde, wenn er den Mann, der aus der ewigen Baustelle wieder ein Fußballstadion gemacht hat, mit noch mehr, noch schwierigeren Aufgaben betreut?

War es das Gefühl, aus dieser Krise gestählt hervorzutreten und unverwundbar zu sein? Super-Uwe zu sein?

Vielleicht war es eine Mischung aus all dem. Wirklich clever war es allerdings nicht, dass Uwe Conradt an jenem Sonntag den Ludwigspark-Projektleiter Martin Welker dazu gebracht hat, sich als Baudezernent der Landeshauptstadt zu bewerben, ohne vorher mit denen darüber zu reden, die entscheiden, wer diese Stelle bekommt: mit den Stadtverordneten. Conradt hielt es - so war dann später zu hören - nicht mal für nötig, mit den damaligen Bündnispartnern der CDU im Stadtrat, mit Grünen und FDP nämlich, über seinen Personalvorschlag zu sprechen, bevor er ihn am Montagmittag in einer Pressekonferenz verkündete.

Kaum war der Kandidat nominiert, kamen erste Zweifel am Macher-Image des LuPa-Helden auf. Er pflege doch einen sehr rüden Umgangston, hieß es. Das sei ja vielleicht auf einer Baustelle zielführend, aber ein Baudezernent sei eben mehr als ein Bauleiter. Der sei allenfalls am Rande für ein Stadion zuständig. Bezahlbare Wohnungen, Stadtentwicklung, Infrastruktur für Schulen, Kitas und Feuerwehr, Forst, Grünanlagen und Verkehr - da müsse man schon mehr haben als eine große Klappe und eine Baustellen-Warnweste. Als dann auch noch rauskam, dass sich Welker mit einem der gewichtigsten Bauunternehmer des Landes zofft und dessen Rechnungen wegen angeblicher Baumängel nicht bezahlt, wurde es eng.

Uwe Conradt hielt so lange zu Welker, dass sich der eine oder die andere bereits fragte, ob der GIU-Geschäftsführer irgendetwas gegen den Oberbürgermeister in der Hand habe. Schließlich mussten aber auch Conradt und Welker einsehen, dass die Wahl schiefgehen wird, weil zu viele in CDU, Grünen und FDP dem Kandidaten die Zustimmung in geheimer Abstimmung verweigern würden. Welker zog die Kandidatur pünktlich zur entscheidenden Stadtratssitzung Anfang November 2020 zurück.

In der Koalition atmete man auf und durch. Sicherheitshalber entschied man sich, nun das Gegenteil von Martin Welker ins Rennen zu schicken: einen farblosen Beamten aus der Landesverwaltung, der weder Elan noch Ideen erkennen ließ. Uff, gerade nochmal gut gelaufen - es hätte schlimmer kommen können.

Und es kam schlimmer. Denn Martin Welker war ja nicht weg, er blieb weiterhin Chef der GIU. Als solcher stellte er seiner eigenen Firma Millionenbeträge in Rechnung - für seine Tätigkeit als Anwalt und Berater. Im Sommer 2022 hat GIU-Co-Geschäftsführer Heinz-Peter Klein laut Staatsanwaltschaft dann tatsächlich 2,4 Millionen Euro an Welker ausgezahlt. Ja, Staatsanwaltschaft - die hatte nämlich den Verdacht, dass zumindest ein Teil des Geldes nicht wirklich hätte ausgezahlt werden müssen, also dem Steuerzahler ein Schaden zugefügt worden ist. Veruntreuung von Steuergeld sozusagen. Es handelte sich nämlich angeblich um Honorare für Welkers Beratertätigkeit ab 1999, die er aber über fast 20 Jahre hinweg nicht geltend gemacht habe.

1,8 Millionen, hieß es aus dem Rathaus, seien aus dem vom GIU-Aufsichtsrat 2017, also noch unter Charlotte Britz, abgesegneten Vergleich mit Welker. Für die Zeit danach habe Welker weitere 600.000 Euro haben wollen, aber „nur“ 300.000 Euro bekommen. Die Stadt sei also durchaus in der Lage, mit Geld umzugehen.

Ende November rang sich der GIU-Aufsichtsrat dann dazu durch, Welker von seinem Amt als Geschäftsführer freizustellen. Der Vorwurf der Korruption stand plötzlich im Raum. Welker soll einem befreundeten Bauunternehmer Preise von Konkurrenten beim Umbau des Stadions verraten haben. Im Gegenzug sei ein Sportwagen Welkers so hergerichtet worden sein, dass er über den TÜV kam. Und weil jemand gerade viel zu erzählen hatte, kam auch raus, dass bereits im Jahr zuvor bei einer Hausdurchsuchung bei Welker daheim auf dem Dachboden ein Geldkoffer mit rund 389.000 Euro gefunden wurde.

Ja, sagte Welker, das stimme - sein Koffer, aber nicht sein Geld. Ein Bauunternehmer-Kumpel habe das Geld auf einer Party bei ihm daheim heimlich in den Koffer getan. Der Kumpel wollte angeblich Schwarzgeld an einem Ort verstecken, an dem es niemand sucht. Genialer Plan.

Wobei bei Welker nicht nur ein Koffer volle Scheine, sondern auch ein Trommelrevolver des Typs „Llama 38 Special CTG“ gefunden wurde. Welker akzeptierte einen Strafbefehl über 6000 Euro wegen illegalen Waffenbesitzes und erklärte die Waffe in seinem privaten Tresor so: Es sei nicht sein Revolver. Die Waffe stamme von einer Mandantin, die Suizid-Gedanken geäußert habe.

Im April 2023 bekam Welker wieder Hausbesuch von der Polizei. Diesmal ging es um Bestechung andersrum. Welker, so lautete der Vorwurf, habe diesmal selbst bestochen - die Stadtverordneten der FRAKTION im Saarbrücker Stadtrat, Michael Franke und Sven Sonnhalter.

Die Ermittler hatten sich richtig ins Zeug gelegt: Telefone wurden abgehört und nicht nur das Fraktionsbüro im Rathaus, sondern auch die Wohnungen von Franke und Sonnhalter durchsucht. Mit jeweils 400 Euro soll Welker die beiden geschmiert haben, damit sie der vom Oberbürgermeister geplanten Erweiterung der Fußgängerzone zustimmen.

Die Spürnasen der saarländischen Polizei hatten ein Telefonat Welkers mit einem Unternehmer abgehört, bei dem der bis dahin noch freigestellte GIU-Chef regelrecht mit seiner mutmaßlichen Bestechung geprahlt habe. „Welker selbst hatte seine Äußerung als eine Art Retourkutsche bezeichnet, da die beiden Satirepolitiker ihn immer wieder durch den Kakao gezogen hätten und er ihnen eins auswischen wollte“, berichtete der SR.

Noch eine Hausdurchsuchung, noch ein Bestechungsvorwurf - das war dann selbst für den geduldigsten aller Aufsichtsräte zu viel. Ende April feuerte der GIU-Aufsichtsrat Martin Welker endgültig.

Die Staatsanwaltschaft brauchte dann aber fast ein weiteres Jahr, um zu verstehen, dass nicht alles, was Menschen wie Welker am Telefon erzählen, wahr ist. Erst im März stellte sie das Verfahren gegen Michael Franke und Sven Sonnhalter ein. Man kam zur Erkenntnis, dass die Ermittlungen den Anfangsverdacht nicht bestätigt haben. Für Welker ist die Geschichte noch nicht zu Ende: Neben all den anderen Dingen, die noch ungeklärt sind, wird ihm nun auch noch Verleumdung vorgeworfen.

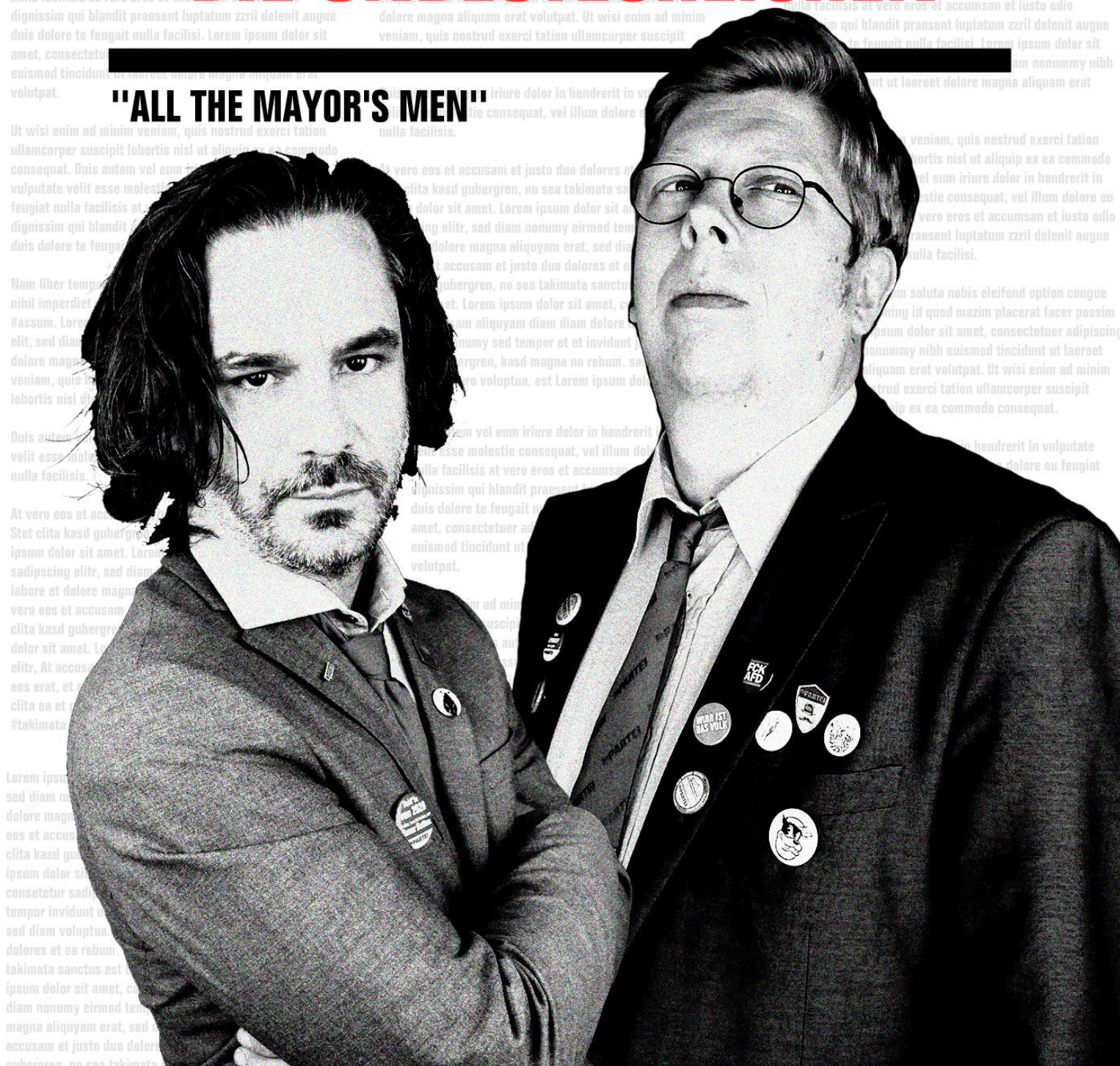
Dabei klang das mit der Bestechung doch logisch: Ein in Ungnade gefallener ehemaliger Hoffnungsträger besticht ausgerechnet die Stadtverordneten, die ihn am meisten geärgert haben, um dem Oberbürgermeister einen Gefallen zu tun. Was Polizei und Staatsanwaltschaft aus rätselhaften Gründen nicht beweisen konnten: Der entthronte LuPa-König wollte sich damit bei Uwe Conradt dafür bedanken, dass der im Spätsommer 2020 fast einen Martin-Welker-Fanclub gegründet hätte.



Die dämlichste
Detektivgeschichte dieses Jahrhunderts.

FRANKE/SONNHALTER
DIE UNBESTECHLICHEN

"ALL THE MAYOR'S MEN"



MICHAEL FRANKE SVEN SONNHALTER MARTIN WELKER UWE CONRADT

Regie CHARLOTTE BRITZ Produktion BARBARA MEYER Drehbuch Dr. JÜRGEN WOHLFARTH Kamera HARALD SCHINDEL Musik FRANK FARIAN
Kulissen PATRICK BERBERICH Ton IKS Spezialeffekte TORSTEN REIF Eine Produktion der ANTIFA Deutschland Ltd. GmbH

Im Kino ab 18. April



Musiktipps des Monats

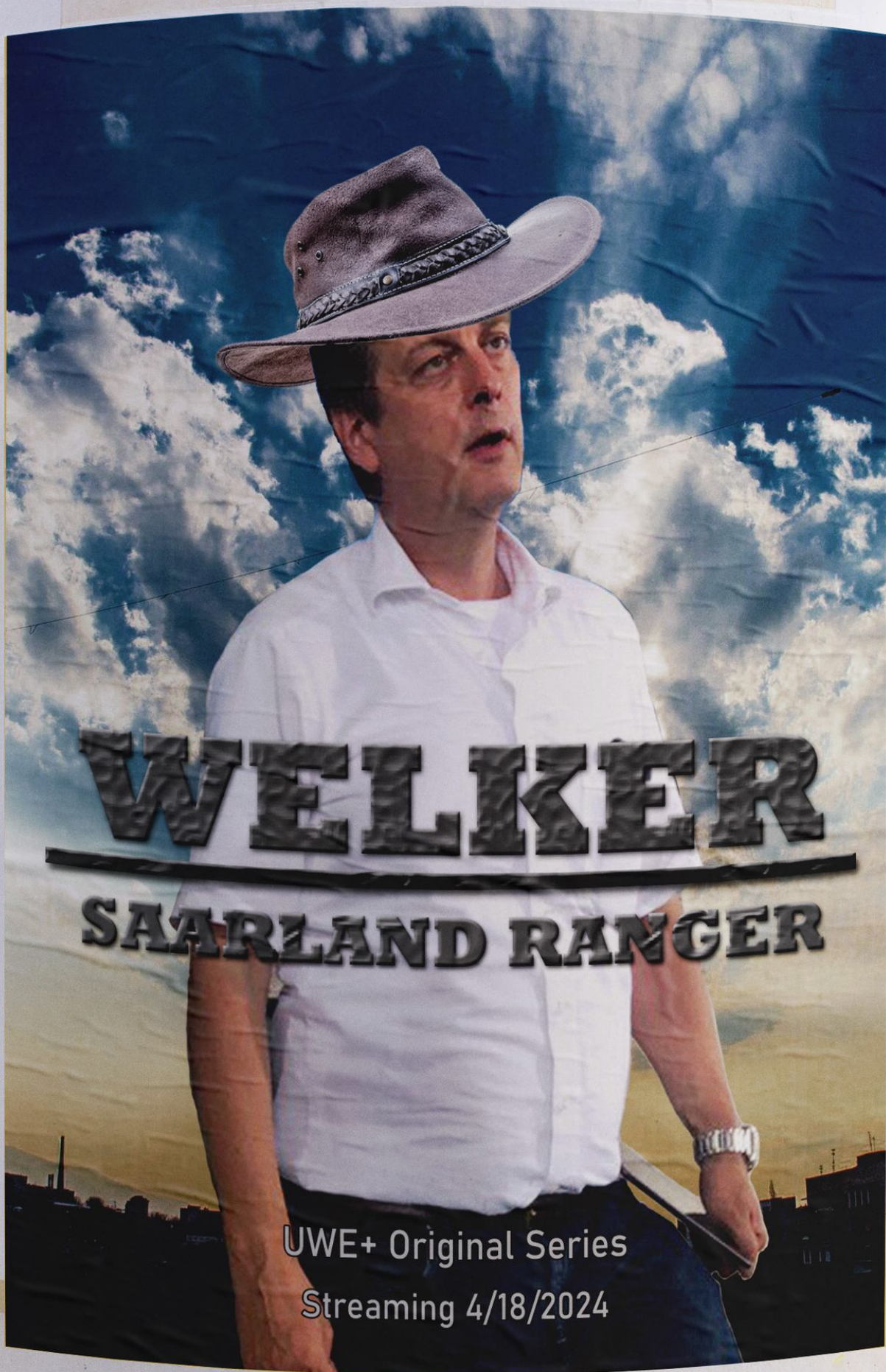


Mit vielen neuen Hits!

chaos delinquent union
(cdu) präsentiert:

Obdachlos und trotzdem sexy - Macht kaputt, was euch kaputt macht
Bist du schöner, mach ich dich kalt - Komm zurück, Jamaika
Jeanne, Marie und Aline - Am Gipfel der Macht ist man einsam, Baby
Geldkofferblues - Einst waren wir Freunde, Martin - Welcher Salat
muss weg - Barbara und die RAF - No Future Zukunftsstadt - Im VIP
Bereich der Sehnsucht - Küss mich, Staatsanwalt - Isringhaus, wir
brauchen einen Doktor - Rund um die Uhr auf dem Lerchesflur





achen!

Warte
auf den



UWE+ Original Series

WORAN IST WELKER NOCH SCHULD?

Das große Quiz

Der Untergang der Titanic (dem Passagierdampfer, nicht dem Magazin), die Erfindung der Teletubbies, dem Klimawandel oder doch etwa an sämtlichen Verspätungen der Bahn? In unserem Quiz »Woran ist Welker noch schuld?« könnt ihr euch selbst auf die Probe stellen und testen, wie gut ihr Martin Welker kennt.

Bitte ankreuzen!

- | | |
|---|---|
| ☐ Der Untergang der Maya Kultur | ☐ An den Verspätungen der Bahn. |
| ☐ Der Tod von Kurt Cobain | ☐ Aussterben des Dodos |
| ☐ Modern Talking | ☐ Covid19 |
| ☐ Untergang der Titanic | ☐ Klimawandel |
| ☐ Uwe Conradt | ☐ RTL 2 |
| ☐ GNTM | ☐ Nord Stream 2 |
| ☐ Weltkriege I-III | ☐ Niederbrennung Roms |
| ☐ Die Teletubbies | ☐ Challenger Explosion |
| ☐ Saarbrücker Stadtautobahn | ☐ Klimakleber!!! |
| ☐ Dem Fall Trojas | ☐ Ramstein Air Base |
| ☐ Hochwasser im Saarland | ☐ Kriege |
| ☐ Dem Schmelzen der Polkappen | ☐ Hindenburg |



Der Tag geht... Johnnie Walker kommt.

Born 1972 – Still going low.

Martin Welker

EXKLUSIVINTERVIEW

Martin Welker betritt den Raum, er wirkt gereizt und gehetzt. Heute hat er sich für die gelbe Warnweste über dem blütenweißen Hemd entschieden. Kein gutes Zeichen, denn mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass er die orange-farbene eher bei besserer Laune trägt. Seine immer grauer werdenden Haare liegen von links nach rechts über seinem Kopf. Akkurat scheint jedes genau an der Stelle zu sein, wo es sein soll, vermutlich in stundenlanger, mühevoller Arbeit mit Unmengen von Margarine auf die Kopfhaut modelliert. Seine Stirn ist frei und es zeigen sich auf ihr mehrere un-zusammenhängende Sorgenfalten. Sein Blick verrät Unsicherheit, aber auch das, was man ihm ständig nachsagt, eine verdammt kurze Zundschnur zu haben, die eines Mannes, der ständig auf Krawall gebürstet zu sein scheint und der sich selbst gerne als Macher bezeichnet, als Stadionretter, als Ratgeber für die ganz oben. Zum Beispiel für Uwe Conradt. Er lächelt zur Begrüßung. Ein Lächeln, das aussieht, als hätte er die Mimik von JR Ewing und Joe Gerner zu seiner eigenen vereinen wollen, aber dabei nur auf die negativen Aspekte geachtet hat. Eine Grimasse. Wir geben uns kurz die Hand und setzen uns. Ich verzichte auf langweilige Einstiegsfragen und beginne knallhart:

Frage:

„Haben Sie heute schon etwas Alkoholisches getrunken?“

Antwort:

„Natürlich. Was ist das denn für eine blöde Frage?“. Welkers Stimme hebt sich, seine Pupillen vergrößern sich und er kratzt sich mit dem Zeigefinger hektisch unter der Nase eher er, nun schon merklich erregt, sagt: „Ich habe das Stadion ganz alleine gebaut, da wird man sich wohl morgens Cognac in den Kaffee schütten dürfen, oder umgekehrt, ohne dafür gleich wieder belangt zu werden. Unverschämtheit. Als nächstes fragen Sie bestimmt, ob ich schwierig sei?“

„Nun sind Sie denn schwierig?“

„Das kleine Einmaleins ist schwierig, Puzzles mit mehr als 50 Teilen sind schwierig. Ob ich schwierig bin? Ich weiß es nicht? War Michelangelo schwierig? Waren es Gaudi, Semper, da Vinci, Napoleon oder Stalin?“ **Welker wird mit jedem Namen lauter**, „Wer behauptet denn, ich sei schwierig? Dieser Provinz-Oberbürgermeister, seine Freunde von der Baufirma, die Arschlöcher von dieser Spaßpartei, der FDP? Oder oder...“, **Welker verschluckt sich fast, atmet schnell, holt nochmal tief Luft** „oder diese Schweine von Die PARTEI oder Die FRAKTION oder wie die heißen, mit ihrer fiesen Zeitung, in der sie sich immer über mich lustig machen. Die UWE.“ **Seine Stimme wird plötzlich seltsam ruhig und beängstigend gefasst.** „Apropos, von welcher Zeitung sind Sie nochmal?“ **Er fletscht die Zähne und ballt beide Hände zu Fäusten, Schweiß rinnt ihm in Strömen übers Gesicht.** „Ich bedanke mich herzlich für das Gespräch. Tut mir leid, ich muss weg. Ich glaube, ich hab' das Auto angelassen und den Herd im Halteverbot stehen. Nein, bleiben Sie ruhig sitzen, ich finde alleine den Weg nach draaaaaaaahhhhhhhh...“

UWE

Die **FRAKTION**

Diese Kinder haben eh keine Zukunft!

Der Saarbrücker Oberbürgermeister Uwe Conradt erklärt im Exklusivinterview mit UWE, welche Projekte gestrichen werden, um den Ludwigspark weiter finanzieren zu können.

UWE: Herr Conradt, die Stadt Saarbrücken ist wieder mal pleite und trotz hervorragender Planungen sind immer noch unvorhersehbare, kurzfristige Arbeiten am Ludwigspark zu verrichten. Das Geld dafür soll nun unter anderem an Grundschulen eingespart werden. Warum dort?

Conradt: Wir dürfen niemals Investitionen in Bildung kürzen, um andere Projekte zu finanzieren. Kinder sind unsere Zukunft. Aber wir reden hier über die Grundschule vom Rastpfuhl. Diese Kinder haben keine Zukunft. Da können wir das Geld auch woanders investieren.

UWE: Auch am Bürgerhaus Rockershausen soll der Brandschutz doch nicht verbessert werden...

Conradt: Rockershausen gehört noch zu Saarbrücken? Ich dachte, das ist schon Völklingen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Das wusste ich nicht. Aber Brandschutz ist dort sowieso nicht nötig. Waren Sie schon mal in Rockershausen? Wenn der Ort abbrennen würde, wäre das für uns kein Verlust.

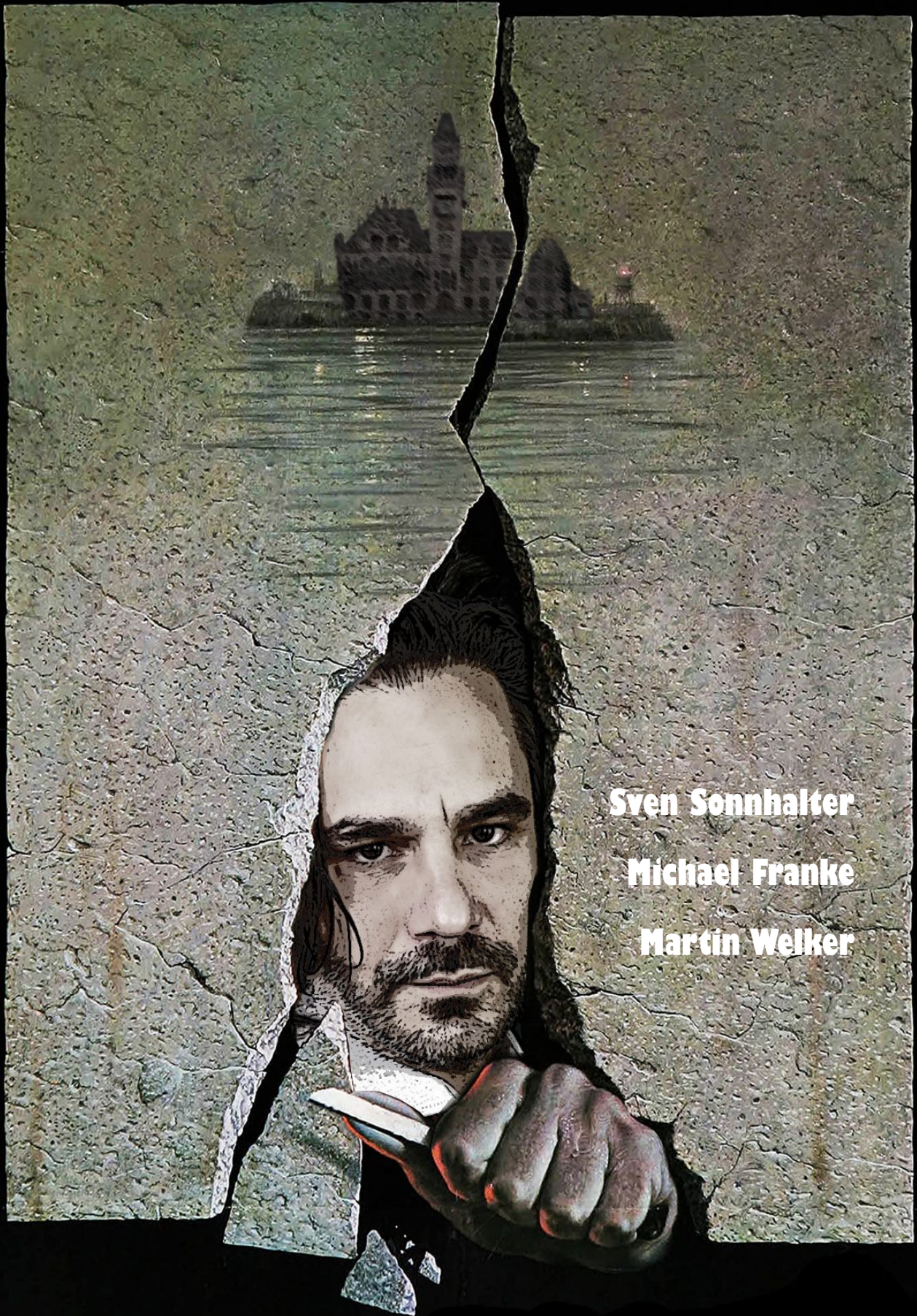
UWE: Auch das Lehrschwimmbecken Dellenberg wird erstmal nicht saniert. Haben Sie keine Angst, dass das in Zeiten von Starkregen und Überschwemmungen zu Problemen führen könnte?

Conradt: Nein, gar nicht. Solange das Lehrschwimmbecken Dellenberg nicht benutzbar ist, wird der Schwimmunterricht einfach auf das Spielfeld im Ludwigspark verlagert. Als ob wir das Problem mit der Drainage wirklich lösen würden... (lacht)



Dieses Gespräch mit Uwe Conradt hat niemals stattgefunden.

Niemand ist je von Welcatraz entkommen... und wird es auch niemals.



Sven Sonnhalter

Michael Franke

Martin Welker

FLUCHT VON WELCATRAZ

BEFRAGUNG STADTVERORDNETE

Was denken Sie über Martin Welker?

Helmut Isringhaus, FDP

„Es ist schon erstaunlich, was Welker so alles auf die Beine stellt. Mir hat er beispielsweise mal auf geholfen als ich hin fiel und wie eine Schildkröte auf dem Rücken lag und nicht mehr hochkam. Warum lachen Sie denn jetzt so blöd?“



Kessler, CDU:

„Natürlich wussten wir, dass Welker Dreck am Stecken hat. Aber jetzt mal ehrlich, haben Sie sich im Stadtrat mal umgeschaut? Was glauben Sie denn, warum wir ihn unbedingt als Baudezernenten wollten? Ein derart verkorkstes Projekt wie den Ludwigspark abzuschließen, konnten wir doch nur jemandem anvertrauen, der es schafft, an den richtigen Stellen seine speziellen Fähigkeiten einzusetzen, wenn Sie verstehen, was ich meine..." Zwinkerzwonker



Dillschneider, Grüne:

„Irgendwo hab ich mal gehört, dass Welker eigentlich ganz nett sein soll, wenn er nüchtern ist. Bislang habe ich aber leider noch niemanden getroffen, der ihn in diesem Zustand wirklich erlebt hat. Als ich irgendwann mal mit ihm über mein Herzensprojekt Tiny Houses – Sie wissen schon, diese Hundehütten für Obdachlose – reden wollte, faselte er nur was von zu kleinen Dachböden und kein Platz für Koffer.“



Bleines, Die Linke:

„Welker..., Welker... Irgendwie klingelt da was bei mir. Ach, war das nicht dieser kapitalistische Mistkerl, der sich beim Bau des Ludwigparks massiv bereichert hat und keinen Cent an uns Stadtverordnete abgegeben hat? Wo bleibt denn da der Sozialismus? Dabei könnten wir dringend etwas Geld für ein paar neue Dufterfrischer für unser Büro gebrauchen.“

Stellen Sie sich an
dieser Stelle Michael
Bleines vor.

Krämer, AfD:

„Ehrlich gesagt, habe ich schon öfter von Welker geträumt. Diese Muskeln, hart wie Krupp Stahl, seine Haut, zäh wie Leder und dieser durchdringende Blick, wie der eines Wolfes. Ein echter Teutone in seiner Erscheinung, ein wahrlich hocherotisches Mannsbild. Wieso schreiben Sie denn gerade mit? Sie veröffentlichen das doch nicht? Das würde unsere Wähler nachhaltig verwirren.“

**FCK
AFD**

Bamanov, Freie Saarbrücker:

„Den Welker finde ich super. Der steht genauso auf Waffen wie ich. Mit ihm könnte ich mir vorstellen, gemeinsam den Schützengraben zu teilen. Mit ihm zusammen hätte ich sicherlich auch den Kessel von Stalingrad im Alleingang überwunden. Schade eigentlich, dass die Wehrmacht damals nicht mehr solche Männer wie ihn hatte. Ein Mann, der bereit ist, im Kampf alle Mittel einzusetzen. Ein wahres Vorbild für mich.“



Guten Tag liebe Leserinnen und Leser,

mein Name ist Martin Welker. Zumindest glauben Sie das. Fast glaube ich es mittlerweile selber, so lange habe ich jetzt unter diesem Namen gearbeitet. Seit mehr als 20 Jahren. Die Wahrheit ist: Ich bin nicht Martin Welker. Es gibt gar keinen Martin Welker. Hat nie einen gegeben. Natürlich kann es sein, dass irgendwo in Deutschland oder sonst wo jemand mit diesem Namen existiert. Aber diesen Anwalt, von dem Sie glauben, dass er zuletzt die GIU in Saarbrücken geleitet hat: Den gibt es nicht. Mein Name ist Manfred Wilke. Ich bin 51 Jahre alt und komme ursprünglich aus dem Rheinland.

In den Neunzigerjahren bin ich zum Studium nach Saarbrücken gezogen. Dort habe ich auch Michael Franke und Sven Sonnhalter kennengelernt. Ende der Neunziger war ich mit meinem Studium in einer ziemlich Sackgasse. Nebenbei hatte ich in einer Kneipe im Viertel gejobbt. Michael und Sven waren dort regelmäßig zu Gast. An einem Abend – es war schon sehr spät – hatten wir eine absurde Idee. Die Stadt war damals auf der Suche nach einem Berater für Bauprojekte. Ich hatte was ganz anderes studiert und davon keine Ahnung. Aber wir hielten es irgendwie für lustig, mich unter falschem Namen bei der Stadt einzuschleusen. Ich hatte sowieso schon geplant, wegzuziehen. Also wollten wir uns noch einen kleinen Spaß mit der Stadt machen. Keiner von uns dachte ernsthaft, dass das funktionieren würde. Aber offenbar gab es so wenige Bewerber, dass ich engagiert wurde. Die wollten nicht mal irgendwelche Zeugnisse sehen. Also habe ich Ende der Neunziger als Berater für Bauvorhaben in Saarbrücken angefangen. Falls Sie sich in den letzten Jahren mal gefragt haben, warum so ziemlich jeder Bau in Saarbrücken schiefgegangen ist: Berater war ein im 14. Semester abgebrochener Lehramtsstudent. Als 2004 mit Charlotte Britz eine neue Oberbürgermeisterin gewählt wurde, befürchtete ich, dass ich nicht mehr konsultieren werden würde. Aber es ging einfach weiter. Die haben mir einfach immer wieder Aufträge gegeben und nie irgendwelche Fragen gestellt. So ging das dann 20 Jahre lang. Und ich konnte davon in der Zwischenzeit recht gut leben.

Die ganze Geschichte hatte sich zwischenzeitlich so festgefahren, dass ich nicht mehr wusste, wie ich da irgendwann mal sauber rauskommen sollte. Ich hatte mich an die Situation und mein Leben als Martin Welker gewöhnt. Michael, Sven und ich haben uns in der Zwischenzeit nur noch sporadisch gesehen. Irgendwie hatten wir akzeptiert, dass das jetzt die Realität ist.

Als wir uns diesen Quatsch nachts im Viertel ausgedacht hatten, konnten wir nicht ahnen, dass die Stadt das wirklich alles glaubt. Und wir konnten auch nicht ahnen, dass ein paar Jahre später eine Satire-Partei namens Die PARTEI gegründet würde, der Michael und Sven schließlich beitreten sollten. 2019 wurden sie in den Stadtrat gewählt. Uns war klar, dass wir meinen Undercover-Einsatz beenden sollten. Zu groß war jetzt die Gefahr, dass das auffliegen könnte. Gleichzeitig mit der Stadtratswahl wurde auch überraschend Uwe Conradt zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Er hatte angekündigt, mit dem Chaos in der Stadt aufzuräumen. Ich hoffte also, endlich gefeuert zu werden, sodass ich aus der Sache rauskam. Aber stattdessen machte mich dieser Wahnsinnige zum Geschäftsführer der städtischen Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung GIU.

Wir hatten jetzt ein Problem. Sven und Michael saßen im Stadtrat und ich sollte ein städtisches Unternehmen leiten. Die Gefahr, dass alles auffliegen könnte, stieg. Sven, Michael und ich sahen zu, dass wir uns in dieser Zeit nicht begegneten und überlegten, wie wir das am saubersten beenden könnten.

Noch bevor wir eine gute Idee hatten, bekam ich eine nächste Aufgabe. Uwe Conradt wollte, dass ich die Leitung der Ludwigspark-Baustelle übernehme. Das war meine Chance. Die Chance, endlich gefeuert zu werden. Conradt hat keine Ahnung von Fußball oder Stadien. Das wurde mir klar, als er mich zum Baustellenchef machte. Ich hatte nämlich auch keine. Ich habe in meinem ganzen Leben nie irgendwas mit Fußball am Hut gehabt. Wer sollte auf die Idee kommen, so jemanden zum Chef eines Stadions zu machen?

Die Baustelle war ein emotionales Thema in der Stadt. Der 1. FC Saarbrücken war schon einige Jahre nach Völklingen ausgewichen und die Fans darüber natürlich nicht begeistert. Mit dem Ludwigspark ging es nicht vorwärts und trotzdem wurde er immer teurer. Wie das möglich war? Keine Ahnung. Das war schon so, bevor ich die Baustelle sabotieren wollte. Kein Witz. Den Bau noch zu verschlimmern war nicht schwierig. Ich engagierte Firmen, die noch nie an so einem Stadion gearbeitet hatten. Ich vergewisserte mich, dass sie möglichst viele Subunternehmer beauftragten und legte mich auf der Baustelle mit den Bauarbeitern an. Kurz gesagt: Ich tat alles, um endlich gefeuert zu werden. Und was passierte? Conradt wollte mich zum Baudezernenten machen.

Das wäre eine Katastrophe gewesen. Ich hätte Unterlagen wie Zeugnisse einreichen müssen. Der Stadtrat hätte mich in öffentlicher Sitzung befragt. Das durfte nicht passieren. Aber Conradt war fest entschlossen, mich zu nominieren. Ich musste mich also so katastrophal präsentieren, dass ich keine Chance haben würde. In der damaligen Jamaika-Koalition gab es wenigstens ein paar Leute, die nicht überzeugt von mir waren. Völlig zurecht, wie ich nur zu gerne wiederhole. Also sollte ich mich noch vor der Abstimmung im Stadtrat den Fraktionsvorsitzenden vorstellen und ihre Fragen beantworten. Ich kam in Warnweste und Helm zu dem Termin im Rathaus. Eigentlich wollte ich mir noch ein Blaulicht auf den Kopf setzen, aber das wurde nicht rechtzeitig geliefert. Die Fragen der Stadtverordneten beantwortete ich etwa so: Ich weiß es, sage es Ihnen aber nicht und wenn Sie es nicht selbst wissen, sind Sie einfach zu dumm. Und die Schuld an allen Problemen schob ich auf meine Vorgänger, die Franzosen und Angela Merkel. Die Taktik ging auf. Der Druck auf Conradt wurde so groß, dass er von mir als Dezernent abrückte. Ein erster Schritt war geschafft. Und ich kam noch weiter.

Ein Fehler aus meiner Anfangszeit bei der Stadt sollte mir jetzt hilfreich werden. Für meine Beratertätigkeiten hatte ich stellenweise keine Rechnungen geschrieben. Das holte ich jetzt – viele Jahre später – nach. Und reichte Sie bei der GIU ein. Genau die GIU, deren Geschäftsführer ich ja nun war. Eine völlig absurde Konstellation. Ich sollte mir also quasi selbst mein Honorar auszahlen. Selbst für Saarbrücker Verhältnisse abenteuerlich. Das wollte die Stadt auch nicht mitmachen. Also musste ich die Zahlungen einklagen – von mir selbst. Verlieren konnte ich nicht. Denn wer sich selbst verklagt, gewinnt auf jeden Fall. Ich kann mir kaum vorstellen, dass jemals jemand so viel Spaß vor Gericht hatte wie ich. Es ging mir auch gar nicht mehr darum, ob ich das Geld bekomme oder nicht. Ich wollte nur endlich gefeuert werden. Und dann habe ich tatsächlich Recht bekommen. Also ich als ich, nicht ich als Vertreter der GIU. Die Stadt hat mir dann zwei Millionen Euro überwiesen, die ich völlig legal besitzen darf.

Nicht ganz so legal waren knapp 400.000 Euro, die auf meinem Dachboden gefunden wurden. Um mich angreifbarer zu machen, habe ich mich über die Jahre auf ein paar dubiose Nummern eingelassen. Einem Eppelborner Bauunternehmer etwa habe ich erlaubt, Zeug, das nicht unbedingt an die Öffentlichkeit sollte, in meinem Haus zu lagern. Den anonymen Hinweis auf das Geld und die Waffe habe ich der Polizei dann selbst gegeben. Ich dachte, dass ich damit endlich bei der Stadt rausfliege. Aber Conradt hielt immer noch an mir fest. Ich brauchte also eine größere Affäre.

Im Sommer 2022 konnten Sven, Michael und ich eine Begegnung in der Öffentlichkeit nicht mehr verhindern. Nach einer Stadtratssitzung waren die Stadtratsmitglieder zu einem kleinen Empfang im Ludwigsparkstadion eingeladen. Ich als Baustellenchef war ebenfalls dabei. Keiner der anderen Anwesenden wusste von meiner eigentlichen Identität und davon, dass Michael und Sven auch dahintersteckten. Aber es gelang uns, in unseren Rollen zu bleiben. Selbst als wir uns kurz unterhielten, schöpfte niemand Verdacht, dass wir uns kennen könnten. Sogar ein legendär dämliches Foto ist dabei entstanden. Diese Situation wurde uns aber noch nützlich.

Michael und Sven hatten mich mit ihrer FRAKTION oft hart angegangen. Sie wussten ja, was dahintersteckte, mussten aber in ihrer Funktion als Fundamentalopposition natürlich auch mich bearbeiten.

Es hätte irgendwie eigenartig gewirkt, wenn sie ausgerechnet mich mit Kritik verschont hätten. Mir, also Manfred Wilke, war diese Kritik egal. Ich wusste ja genauso gut wie Michael und Sven, dass ich absichtlich nur Mist baue. Aber Martin Welker war das nicht egal. Also habe ich mir in meiner Rolle als Welker eine Rache-Aktion gegen Franke und Sonnhalter ausgedacht.

Die Erweiterung der Fußgänger-Zone am St. Johanner Markt war eins von Uwe Conradts Prestigeprojekten. Teuer, ineffizient und ohne merklichen Nutzen: Klar, dass Conradt es unbedingt wollte. Aber die Mehrheit dafür im Stadtrat wackelte. CDU und Grüne waren dafür. Das alleine hätte aber nicht für eine Mehrheit gereicht. SPD, Linke, FDP und Die FRAKTION waren dagegen. Was die beiden AfD's vorhatten, weiß nur Gott. Die entscheidende Abstimmung fand in der Sitzung unmittelbar vor dem Empfang im Ludwigsark statt. Die CDU-Fraktion hatte eine geheime Abstimmung beantragt. Sie hofften wohl, dass dann aus den anderen Fraktionen doch noch einzelne Stadtverordnete für die Fußgängerzone stimmen würden. Oder falls die Mehrheit mithilfe einer der beiden AfD-Fraktion zustande käme, würde davon niemand erfahren. Am Ende entschied sich der Stadtrat mit 31 zu 29 Stimmen für Conradts Projekt. Wer jetzt alles für die Fußgängerzone abgestimmt hatte, weiß ich natürlich nicht. Aber das Votum kam mir gelegen. Ich erzählte dann bei der GIU und anderen städtischen Stellen, ich hätte Franke und Sonnhalter bestochen, um ihre Zustimmung zum Projekt zu sichern. Das verbreitete sich ziemlich schnell und wie das bei „Stille Post“ nun mal so ist, änderte sich die genaue Geschichte auch ziemlich schnell und wurde noch hanebüchener, als ich sie mir ausgedacht hatte. Natürlich hab ich alles auch verschiedenen Leuten am Telefon erzählt. Ich ahnte ja, dass die Polizei mich wegen des Geldkoffers auf meinem Dachboden überwachen könnte. Michael und Sven warnte ich vor, dass es demnächst zu Ermittlungen kommen könnte. Es war klar, dass dabei nichts Belastbares gefunden werden könnte. Die ganze Geschichte war ja nur ausgedacht. Und es kam dann ja auch zu Hausdurchsuchungen, wie Sie wissen. Und ich wurde endlich gefeuert und bin nach mehr als 20 Jahren frei.

Ihr Manfred Wilke

Martin Welker – Das Knasttagebuch

18. April 2023:

Um 9 Uhr morgens hat die Polizei an meiner Haustür geklingelt. Sie hatte einen Durchsuchungsbeschluss wegen einer angeblichen Korruptionsaffäre im Stadtrat. Ich soll zwei Ratsmitglieder bestochen haben, damit sie für Uwes dämliche Fußgängerzone stimmen. Mit insgesamt 800 Euro. Ich weiß gar nicht, wie das gehen sollte. Ich habe nur Fünfhunderter zuhause liegen. Trotzdem nahmen mich die Polizisten mit in die JVA Lerchesflur. Ich war noch beim Frühstück. Ich konnte mir gerade noch mit einem umherfliegenden Geldschein den Mund abwischen. Um meine Warnweste anzuziehen, war keine Zeit mehr. Sie führten mich in Jeans, Hemd und Schuhen ab. Ich kam mir irgendwie nackt vor.

19. April 2023:

Bin aufgewacht und habe fast einen Herzinfarkt bekommen. Ich dachte für einen Augenblick, ich würde mir die Zelle mit Boris Johnson teilen. Aber es war nur Michael Franke. Ihn und Sven Sonnhalter haben sie mir am späten Abend noch in die Zelle dazugesteckt. Platzmangel... Ausgerechnet die zwei. Sie soll ich angeblich bestochen haben. Mit 800 Euro. So ein Blödsinn. Für 800 Euro würde ich nicht mal ans Telefon gehen.

20. April 2023:

Heute hat mein Chef Geburtstag. Eigentlich wollte ich ihm dazu einen Koffer schenken, in dem er Argumente besser transportieren kann. Aber das kann er jetzt vergessen. Soll er doch selbst zusehen, wie er Bauprojekte wie den Ludwigspark so erfolgreich hinbekommt.

21. April 2023:

Ich muss endlich hier raus. Sonnhalter stinkt nach Kindern und Armut. Saarbrücker Lehrer halt...

22. April 2023:

Na super! Als Lehrer ist er privat versichert und hat deswegen heute eine Einzelzelle bekommen. Ich wäre eigentlich auch privat versichert. Aber diese Schweine von der Versicherung nehmen keine Barzahlungen an.

23. April 2023:

Der Fernseher funktioniert nicht und in der Bibliothek haben sie nur Wanderführer von Manuel Andrack. Es ist furchtbar langweilig hier. Franke sieht es ähnlich. Er schlug vor, wir sollten irgendwie die Zeit totschiessen. Ich dachte, er meint die Gefängniswärterin Barbara Zeit und jetzt hab ich noch eine zweite Anklage am Hals.

Was danach geschah: **Eine Story in Bildern.**



Es ist offiziell: Sven Sonnhalter (links im Bild) und Michael Franke (rechts im Bild) bekommen ihre weißen Westen verliehen.

Der symbolische Handschlag bei der
Eröffnung des ersten gemeinsamen
Bankkontos.



Sven Sonnhalter und Michael Franke beim
Rundgang und der Besichtigung des Rathauses.
Jetzt als einzige Politiker mit nachweislich (gene-
ralstaatsanwaltlich bestätigten) weißen Westen.



Besuch der betreffenden Wache gleich um die Ecke.



Hurra! Es ist vorbei! Endlich:
Der Treppenwitz hat ein Ende! Gerechtigkeit!
Rehabilitation!



Gealtert, aber auch sichtlich erleichtert. Sven
und Michael nach Verlesung des Statements
zur Einstellung der Ermittlungen.



**Tag der
Eröffnung der
Fußgängerzone!**

**Danke, Martin!
Danke, Die FRAKTION!
Auf die Justiz!**

Vorschau



FRANKE AN DER TANKE:

Gespräche an der Zapfsäule

Podcast-Welt aufgepasst – es gibt was auf die Ohren! Lang genug musstet ihr euch Podcasts aus der Saarbrücker Kommunalpolitik antun. Fragwürdige Auswahl der Gäste, schlechte Wortspiele und andere Unannehmlichkeiten. Damit ist jetzt Schluss! Wir liefern Abwechslung. In der nächsten Ausgabe der UWE lest ihr alles, was ihr zu **FRANKE AN DER TANKE**, dem neuen Kult-Podcast, wissen müsst.

BÜNDNIS SASCHA HAAS:

Wieder Heuchelei oder echte Chance?

In der nächsten Ausgabe des UWE-Magazins wollen wir uns Bündnis Sascha Haas genauer ansehen. Hat der in der Regel so fröhliche SPD-Politiker, der bei jeder sich ergebenden Gelegenheit in die Kamera grinst, endlich seine neue politische Heimat gefunden? Wir liefern eine Analyse.

 **Sascha**
Bündnis Haas

**Dieses neutrale und unvoreingenommene
Faktenmagazin wurde in Auftrag gegeben von**



Die PARTEI im Stadtrat Saarbrücken

und finanziert durch Ihre Steuergelder.